

2. Abtheilung. 6. Kapitel.

Die Skawa.

I. Flußlauf und Flußthal.

1. Uebersicht. Grundriß- und Gefällverhältnisse.

Die Skawa entsteht bei Spytkowice am nordöstlichen Hange der Lysagura aus dem Zusammenflusse mehrerer Bäche, von denen als Hauptquellbach derjenige angenommen wird, der zwischen einer + 805 und einer + 826 m hohen Kuppe des Hauptkammes auf + 780 m entspringt. Er vereinigt sich innerhalb jenes Dorfes mit dem vom Beskidpasse kommenden Wsiowybache und am Anfange des Dorfes Skawa mit dem Pozegabache. Dabei hält die Skawa mit zweimaligem knieförmigem Richtungswechsel nordöstlichen Lauf ein, biegt aber schon innerhalb der gleichnamigen lang gestreckten Ortschaft, wo die Transversalbahn aus dem nur 1,4 km entfernten Rabathale herüber kommt, scharf nach Nordnordwest und bald nach Nordwesten um. Von Oszelec ab fließt die Skawa in einem ziemlich breiten Thalgrunde, welcher in das länglich geformte kleine Kesselthal von Makuw ausmündet, und nimmt dort die Skawica auf. Nachdem nun alle vom Hauptkamme der Westbeskiden stammenden Gewässer zusammengefloßen sind, verfolgt die Skawa bis Sucha westliche und alsdann nordnordwestliche Richtung bis zum Austritt aus dem Gebirgslande bei Jaroszwice oberhalb der Bezirkshauptstadt Wadowice. Im Hügellande ist der Lauf gegen Nordnordwest gerichtet, und erst bei Zator, wo der Fluß das flache Weichselthal erreicht, wendet er sich gegen Norden. Als Oberlauf kann man die Strecke von der Pozegabach- bis zur Skawicamündung annehmen, als Mittellauf den Rest der Gebirgstrecke, als Unterlauf die Strecke von Jaroszwice bis zur Mündung. Die Gefäll- und Entwicklungsverhältnisse der bezeichneten Strecken ergeben sich aus der auf folgender Seite befindlichen Tabelle.

Bei der sehr großen Entwicklung des Quellbachs und des Oberlaufs kommen hauptsächlich die bedeutenden Richtungsänderungen in Betracht, bei der gleichmäßigen Entwicklung der unteren Flußstrecken am Mittellaufe namentlich die kleineren Krümmungen des Thals, am Unterlaufe diejenigen des Flußlaufs in dem sanft gewundenen breiten Thalgrunde. Die Verlegung der Einnündung

in die Weichsel ist bei der Beschreibung des Stromlaufs erwähnt worden (vergl. S. 212). Die Richtungsänderungen in den oberen Strecken machen sich auch in der großen Entwicklungszahl des ganzen Flusses bemerklich.

Flußstrecke	Höhenlage	Fallhöhe	Lauflänge	Mittleres Gefälle		Luftlinie	Entwicklung
	+ m	m	km	‰	1 : x	km	‰
Quellbach (Quelle—Pozegamündung) .	780	295	8,1	36,4	27	3,5	131,4
Oberlauf (Pozegamdg.—Skawicamdg.)	485	114	32,2	3,54	282	17,0	89,4
Mittellauf (Skawicamdg.—Jarosławowice)	371	100	30,3	3,30	303	21,3	42,3
Unterlauf (Jarosławowice—Mündung) .	271	53	27,8	1,91	525	19,5	42,6
	218						
Im Ganzen	—	562	98,4	5,71	175	57,8	70,2

2. Querschnitt und Beschaffenheit des Flußbetts.

Der Quellbach und der Oberlauf bis Oszelec haben ein einheitliches Bett. In der unteren Strecke des Oberlaufs beginnen aber schon die Spaltungen in einzelne Rinnen, welche im Makuwer Kesselthale stellenweise zur vollständigen Verästelung führen, ebenso auch an verschiedenen Stellen des Mittellaufs, namentlich aber beim Unterlaufe. Das Gefälle des Quellbachs ist in der obersten Strecke reißend, ermäßigt sich jedoch an der Vereinigungsstelle mit dem aus geringerer Höhe kommenden Wsiowybache bedeutend und bleibt auch ziemlich gering auf der obersten Strecke des Oberlaufs, wo Skawa und Raba dicht neben einander fließen. In der mittleren Strecke des Oberlaufs wächst das Gefälle wieder bis zu 5,2‰ unterhalb der Bystramündung, von welcher ab eine ziemlich regelmäßige Abnahme stattfindet. Im Mittellaufe beträgt es 2,5 bis 4, im Unterlaufe 1,2 bis 2,5‰, behält also bis zur Mündung hin noch beträchtliche Größe.

Oberhalb Oszelec wird das Bett von ziemlich hohen Ufern eingefast und besitzt meist ausreichende Breite. Abwärts von jenem Orte ist es durch die von den schotterreichen Nebenbächen herbeigetragenen Geschiebe verflacht, übermäßig breit und mit sehr niedrigen Ufern begrenzt, die manchmal nicht zu erkennen sind, namentlich im Makuwer Kesselthale. Erst jenseits Sucha werden die Ufer wieder höher; mehrfach liegt der Fluß unmittelbar am Thalrande und hat den Fuß der Bergwände angeschnitten. In den Thalerweiterungen und unterhalb der Bachmündungen verflacht sich das Bett und ist mit Schotter angefüllt wie in der letzten Strecke des Oberlaufs. Am Unterlaufe findet ein ähnlicher Wechsel zwischen einem einheitlich ausgebildeten, ziemlich tief in das Gelände eingeschnittenen und einem völlig verflachten, mit Schotterfeldern angefüllten Bett statt. Im Ganzen herrschen die verschotterten Strecken vor. Aber auch wo das Bett zwischen höheren Ufern liegt, besitzt es meistens übermäßige Breite, so daß bei